Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint täglich, Vormittags 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Pränumerations-Preis pro Quartal 25 Silbergroschen, in allen Provinzen der Preußischen Monarchie 1 Thlr. 1¼ sgr.

Expedition: Krautmarkt № 10..

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart

№ 139. Montag, den 18. Juni 1849.



Bei dem nahen Ablaufe des Quartals werden die geehrten Interessenten der Stettinischen Zeitung ersucht, die Erneuerung der Pränumeration in unserer Expedition, Krautmarkt No. 1053, gefälligst anzumelden. Die Zeitung erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) Vormittags 11 Uhr; der Pränumerations-Preis beträgt pro Quartal 25 Sgr., auswärts 1 Thlr. 1¼ Sgr. — Diejenigen Abonnenten, welche die Zeitung ins Haus gebracht zu haben wünschen, wollen die Bestellung bei der Expedition abgeben und zahlen dafür 7½ sgr. pro Quartal.

Die Zeitungs-Expedition.

☞ Zur Bequemlichkeit der resp. Abonnenten haben wir in der Oberwiek bei dem Kaufmann Herrn L. Sahlfeldt ein Debits-Comtoir unserer Zeitung errichtet, wo dieselbe sogleich nach 11 Uhr Vormittags in Empfang genommen werden kann.

Berlin, vom 16. Juni.

Der frühere Advokat-Anwalt bei dem Landgerichte zu Düsseldorf, Christian Widenmann, ist in seiner Eigenschaft als Advokat bei dem rheinischen Appellationsgerichtshofe zu Köln wieder eingetreten, u. zugleich zum Anwalte bei diesem Gerichtshofe ernannt worden; dem Rechts-Anwalte und Notar, Justizrath Pape, ist gestattet worden, seinen Wohnsitz von Warstein nach Lippstadt zu verlegen; die Rechts-Anwalte und Notarien, Justizrath Reinhard zu Meschede und Scheele zu Bilstein, sind in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Lippstadt versetzt worden; und den Rechts-Anwalten Müller und von Portugall ist gestattet worden, ihren Wohnsitz von Petershagen nach Minden zu verlegen.

Deutschland.

Berlin. Aus Kaiserslautern den 14. Juni Abends geht uns auf außerordentlichem Wege nachstehende wichtige Nachricht zu: Die Division Webern hat gestern am 13. Juni nach einem unbedeutenden Gefecht bei Homburg in der dortigen Gegend Quartier, und heute zwischen Landstuhl und Kaiserslautern Kantonnirungen bezogen. Die Division Riesewand ist, ohne Widerstand zu finden, bis Kaiserslautern, wohin heute das Hauptquartier verlegt ist, vorgedrungen, und hält die Stadt und Umgegend besetzt.

Das Landvolk begrüßt die Truppen überall als Befreier; in den Städten, namentlich in Kaiserslautern, begegnet man viel unwilligen und verdächtigen Gesichtern.

Die provisorische Regierung ist verschwunden. (D. R.)

— Bei der Flucht der provisorischen Regierung aus Kaiserslautern sollen mit dem entflohenen d'Ester zugleich 17,000 Thlr. aus der dortigen Steuerkasse verschwunden sein.

Berlin, 16. Juni. Aus der bairischen Pfalz geht uns noch folgende Mittheilung zu: Unsere Truppen sind in die Pfalz eingerückt. Anfänglich stieß man auf keinen Widerstand, bis die 4te Kolonne bei Kirchheim-Boland auf eine Truppen-Abtheilung der Pfälzer traf. Die Füsiliere des 24sten Regiments wollten sich den ersten Angriff nicht nehmen lassen, und erhielten die Erlaubniß, ihn zu eröffnen. Nach kurzem Gefecht waren die Aufständischen geschlagen und in der Flucht. Die Füsiliere zählen 4 leicht Verwundete; von den Aufständischen sind 40 geblieben. Gefangene sind nur wenige gemacht. (D. R.)

— Auf außerordentlichem Wege ist uns über Köln vom 14. Juni 10 Uhr Abends die Nachricht zugegangen, daß in Paris der Straßenkampf ausgebrochen ist. Die Partei der rothen Republik hat den Aufstand erregt, Barrikaden sind bereits aufgeworfen und auch schon von den Linientruppen genommen worden. Von den Deputirten des Berges wurden mehrere verhaftet; über Paris und die Bannmeile ist der Belagerungszustand verhängt. (D. R.)

Berlin, 16. Juni. Vom Kriegsministerium ist uns folgende Erklärung zugegangen:

Die in Köln erscheinende „Westdeutsche Zeitung" hat in Nr. 12. vom 7. Juni einen Korrespondenz-Artikel aus Berlin vom 4. Juni veröffentlicht, worin es heißt: „Auch wage man im Kriegs-Ministerium der Nachricht, daß ein Theil des 39sten Regiments aus Luxemburg zu den Pfälzern übergegangen sei, nicht entschieden zu widersprechen; denn da dies Regiment von jeher ein Strafregiment war, in das man alle renitenten Rekrutirungsflüchtige und sonstige Unzufriedene steckte, so bot es, trotz der auserlesenen Strenge der Offiziere, von jeher schwache Garantieen." In Folge dessen sieht sich das Kriegsministerium veranlaßt, hierdurch zu erklären, daß dieser Artikel nur Unwahrheiten enthält. Nach den offiziellen Berichten ist kein Theil des 39sten Regiments zu den Rebellen in der Pfalz übergegangen; das Regiment war nie ein Strafregiment, deren es in der preußischen Armee überhaupt keins giebt. Dasselbe wird rekrutirt aus dem 7ten Armee-Corps, wie alle zu diesem Corps gehörigen Regimenter. Die Disziplin in dem Regiment ist nach den Gesetzen gehandhabt worden, wie in allen anderen Truppentheilen, und das Regiment steht in Bezug auf die darzubietende Garantie in der Reihe aller übrigen dem Könige und dem Vaterlande treuen Truppen. (D. Ref.)

— Am nächsten Monntag (18. Juni) tritt nun in Berlin der interimistische Verwaltungsrath für die deutschen Angelegenheiten zusammen. Von Seiten Hannovers wird Hr. v. Wangenheim bezeichnet, von Seiten Preußens Hr. v. Radowitz, und als dessen Vertreter während seiner gegenwärtigen Unpäßlichkeit Hr. von Kanitz. Sachsen wird durch Hrn. von Beust vertreten sein; auch Baden, Mecklenburg und die kleineren beigetretenen Staaten werden durch Vertreter Theil nehmen.

— Die const. Zeitung sagt: „In gut unterrichtetdn Kreisen wird mit Bestimmtheit versichert, das Gesammtministerium habe vor wenigen Tagen dem Könige ein sehr dringendes Entlassungsgesuch eingereicht und dasselbe namentlich durch seine Unpopularität, welche auf die fernere staatliche Entwickelung schädlich einwirken könne, motivirt. Der König aber habe in einem sehr schmeichelhaften Antwortschreiben das Gesuch abgelehnt und erklärt, in diesen schwierigen Zeiten könne er solche Männer nicht entbehren. Uebrigens glaube Se. Majestät, daß das Ministerium durch sein segensreiches Wirken sich bereits das Vertrauen der großen Majorität des Landes erworben habe. (Es ist doch auffallend, daß eben nur die const. Ztg. wiederholt Gerüchte vom Rücktritt der Minister bringt, die sich niemals bestätigen.)

— Am 11ten Juni fand in Köthen eine Zusammenkunft der demokratischen „Haupthähne" der Provinz Sachsen statt — der unruhige Herr von Unruh, der volksmäßig gestiefelte Herr Uhlich, der beredte Hildenhagen, der spaßige Weichsel, der entsetzliche Schulz-Delitsch (Schulz-Wanzleben schmachtete leider hinter feuchten Kerkermauern) — mit einer Anzahl noch nicht gekappter Berliner Haupthähne, worunter der schmuckste unser ehemaliger Kultusminister Rodbertus, um über Wahl oder Nichtwahl zu berathen. Das erste Geschäft war die Reinigung der Luft von den bösen Geistern der spionirenden Kreuzzeitung. Das Symbolum: „Groß ist unsere Diana von Ephesus", wurde abverlangt. Herr Hildenhagen verbürgte sich für eine getreue, von ihm mitgeschleppte Schaar; einige Legitimationsunfähige wurden als mögliche Verräther mit fürchterlichen Hurrahs die Treppe hinunterspedirt, und der also purificirte (?) Rath begann seine Sitzung. Vom Steuerverweigerer Pilet wurde der Anfang mit dem Beweise gemacht, daß es sich den Sack über den Kopf zusammenziehen hieße, wollte die Demokratie gänzlich auf die Wahl verzichten. Gar mancher nickte ihm beistimmend zu. Aber „der Sack ist uns schon über den Kopf zusammengezogen, sollen wir denn nicht wenigstens einmal gipsen?" hieß es von der Gegenpartei. „Wir müssen einen stummen Protest gegen die Despotie ablegen!" Insonderheit ließ die Berliner Fraktion aufs Stärkste nach dieser Seite ihr Votum gehen. Eine demnächst — fern von dem die Luft beengenden Belagerungszustand — im freien Magdeburg abzuhaltende Generalversammlung des Berliner Central-Ausschusses mit den „Berliner Hähnen" soll den Punkt übers i setzen und über die Lebensfrage: Passiver oder aktiver Widerstand? (wahrscheinlich zum Vortheil des ersteren) entscheiden. (N. Pr. Z.)

Halle. Die Polizei sucht in einem Aufrufe Arbeiter, um Gräber zu machen und Wärter oder Wärterinnen für die Kranken. Manche Häuser sind fast ausgestorben. Die sonst so belebten Straßen sind öde, nur hier und da begegnet man einem Trauernden oder Jemanden, der ein Geschäft nothwendig zu besorgen hat. Studenten und Schüler sind verreist, dennoch werden Vorlesungen und Schule fortgehalten, nur das Pädagogium hat schon zwei Mal seine Ferien verlängert. Auf der Realschule sind von 390 Schülern nur noch 70 anwesend, von denen der größte Theil hier wohnhaft ist. Einzelne Klassen bestehen jetzt aus dem Lehrer und einem oder zwei Schülern. Aber die Loyalität derer, die sonst zu Volks-Versammlungen, Zweckessen Wochen lang ihr Amt hinten ansetzten, hat bis jetzt den Schluß der Schule, welcher von sämmtlichen Lehrerkollegien wiederholt beantragt worden ist, nicht gestattet. Für den Gesundheitszustand ist man für spätere Zeit sehr besorgt, da die Gräber, in welchen reihenweise die Särge zusammengeschichtet werden, äußerst niedrig sein sollen. Noch jetzt, wo die Seuche sehr abgenommen hat, sterben täglich 50 bis 60

welche beim Magistrate angemeldet werden und welche nach wie vor auf der Bahre in Prozession nach dem sehr entfernten Kirchhofe getragen werden. (Voss.Z.)

Breslau, 14. Juni, Nachmittags. Nach einer uns so eben zugekommenen direkten Mittheilung ist heute früh 5 Uhr Se. Majestät der Kaiser Nikolaus, begleitet von dem Großfürsten Constantin und dem Fürsten Paskiewicz mittelst Separatzuges auf der Eisenbahn von Warschau in Matzky angekommen und hat seine Weiterreise von da nach Krakau ohne Aufenthalt fortgesetzt. Ob derselbe und wie lange in Krakau bleiben werde, darüber fehlen uns noch bestimmte Nachrichten. Nach dem was darüber noch gestern Abends in Krakau verlautete, ist anzunehmen, daß Se. Majestät auch nicht in Krakau verbleiben, sondern gleich nach seiner Ankunft von da weiter über Podgorce durch Gallizien zur Armee abreisen werde. Auf dem Zuge, auf welchem sich der Kaiser befand, wurden noch fünf Kaiserl. Equipagen nachgeführt, welcher Umstand auch ein weiteres Reiseziel vermuthen läßt. — In Wien muß man über die Stunde der Ankunft des Kaisers nicht genau unterrichtet gewesen sein, denn es wurde keine irgend hohe Person an der Gränze zum Empfange desselben bemerkt. Erst heute früh 11 Uhr fuhr der Erzherzog Wilhelm auf der Eisenbahn von Wien kommend über Cosel in der Richtung nach Krakau hin, um, wie seine Umgebung äußerte, den Kaiser zu empfangen und demnächst zu begleiten. (Schles.Z.)

Greifenhagen, 13. Juni. Der frühere Abgeordnete, Geometer Born, wurde hier einstimmig von den Stadtverordneten zum Bürgermeister erwählt. Nach dem Wahlakte machte jedoch ein Rathsherr die Entdeckung, daß Herr Born ein Steuerverweigerer sei, worauf man für angemessen hielt, von mehreren Seiten einen Protest gegen die Gültigkeit der Wahl einzulegen. Die Königl. Regierung in Stettin hat darauf diese für ungültig erklärt. (Const.Z.)

Düsseldorf, 14. Juni. Von zwei Seiten wurden gestern die ängstlichen Gemüther der Stadt alarmirt, von welchen man es sich bisher am wenigsten versehen hatte; es tauchte nämlich plötzlich das Gerücht auf, daß die Cholera und die Pocken ausgebrochen seien! An beiden Gerüchten ist in der That etwas Wahres. In dem nächsten südlich von der Stadt gelegenen Dorfe Bilk sind allerdings einige vereinzelte Fälle von Menschenpocken aufgetreten, ohne daß dieselben doch einen außergewöhnlich gefährlichen Charakter angenommen hätten. Dagegen wurde von einem eben aus Rotterdam angekommenen Schiffe ein Kranker angemeldet, den zwei hiesige Aerzte sogleich als mit der Cholera behaftet erkannten. Der ebenfalls herbeigerufene Kreis-Physikus dagegen fand die Symptome dieser gefährlichen Krankheit nicht bei dem Kranken. (D. Ref.)

Kaiserslautern, 12. Juni. Auf die Nachricht hin, daß die Preußen in das hessen-homburgische Oberamt Meisenheim eingerückt seien, erwartete man auch ihren Einmarsch in das pfälzische Gebiet, und in allen Gemeinden wurde der Landsturm durch die Sturmglocken aufgeboten. Die Preußen sollen übrigens Meisenheim schon wieder verlassen haben.

Neustadt a. d. H., 12. Juni. Heute gelangte zu uns die Nachricht, daß Worms von den Preußen besetzt worden sei.

Karlsruhe, 9. Juni. So ernst unsere Zeit ist, so haben die letzten Tage doch auch manches Komische geboten: ich will nicht von dem Heldenmuth reden, den dieser und jener Volkswehrmann am letzten Mittwoch an den Tag legte, der in der ernsten Stunde lieber wo anders, als in Karlsruhe, gewesen wäre. Ich will die mancherlei Histörchen, die man sich von dieser oder jener Wachstube erzählt, lieber übergehen. Panisch soll der Schrecken auf dem Markte gewesen sein; man lief urplötzlich nach allen Winden auseinander; auch die Wagenmeßbude, worin ein Esquimaux und ein Afrikaner nebst Schlangen sich sehen ließen, ging vom Schloßplaß weg in vollem Galopp zum Thor hinaus. Eine Person soll sogar gesagt haben, es sei ausgeschellt worden, in einer Viertelstunde wären die Preußen da! — Die Schweizerlegion wollte dem Vernehmen nach in Durlach absteigen, allein diese Stadt wollte die ungebetenen Gäste, Struves Leibgarde, auch nicht, und so flogen sie mit Dampfeseile in einer Stunde — nach Heidelberg, wo sie sicherem Vernehmen nach noch sind. Gestern Abend quälte sich unsere Stadt wieder mit dem Gerüchte, die Schweizerlegion kehrte, da sie Heidelberg und Mannheim nicht aufnehmen wollten, hierher zurück; sie sei schon in Philippsburg, — in Graben sagte ein Anderer, — ein Dritter: sie rücken durch den Park an. (D. Ref.)

— Zu der in einer früheren Nummer aus Mosbach mitgetheilten Antwort eines Odenwälder Bürgermeisters an Hrn. Schlöffel (d. J.) wird hier noch folgender Nachtrag erzählt: Nachdem der Bürgermeister geendet hatte, habe Hr. Schlöffel bemerkt, das könne blos die Ansicht eines Einzelnen, des Hrn. Bürgermeisters, sein; er verlange zu wissen, ob dies auch wirklich der Volkswille sei, worauf die ganze versammelte Gemeinde gerufen habe: Ja, ja, ja..... (D.R.)

Heidelberg, 12. Juni. Die Verhaftungen nehmen hier außerordentlich überhand. Jeden Tag bringt man eine Anzahl sogenannter Spione ein; die Wuth, solche aufzufinden, ist aufs Höchste gestiegen; es bedarf nur eines Spazierganges über den Neckar oder der Beschauung einer Kanone, um des Spionirens verdächtig, und vom ersten besten souveränen Lump aus eigner Machtvollkommenheit verhaftet zu werden. Sechs Geistliche, katholische und protestantische, sind jetzt im Gefängniß, meistentheils, weil man ihre Predigten für aufrührerisch gegen die revolutionäre Regierung angesehen hat. (D.Ref.)

Weinheim, 15. Juni. 9 Uhr Abends. Nachdem der General von Peucker in der Nacht von gestern zu heute das Neckar-Korps in der Schlachtordnung formirt hatte, brach dasselbe heute früh in zwei Kolonnen, die eine auf der Bergstraße, die andere von Fürth aus zu einem concentrischen Angriff gegen Weinheim vor. Die rechte Flanke des Korps wurde durch eine starke Seiten-Kolonne, welche eine Recognoscirung über Käferthal gegen Mannheim ausführte, die linke Flanle aber durch eine Seiten-Kolonne, welche im Odenwald gegen den Neckar oberhalb Heidelberg vorgeht, gedeckt. Die Rebellen sind auf allen Punkten zurückgeworfen worden, der wichtige Uebergangspunkt Ladenburg und dadurch die Eisenbahn-Verbindung bis zum Neckar ist genommen. Die Truppen sind in der Front über Weinheim bis Gr. Sachsen vorgedrungen, und haben mit Anbruch der Nacht Weinheim, Birnheim, Heddesheim, Ladenburg und Gr. Sachsen besetzt. Wie weit die linke Flügel-Kolonne die ihr gestellte Aufgabe, gegen den Neckar zu demonstriren, gelöst hat, darüber fehlen noch die Meldungen. Die Truppen haben in 15stündiger, ununterbrochener Anstrengung an frischem Muth und Ausdauer gewetteifert, und überall den Geist brüderlicher Einigkeit gezeigt.

Beim Eintritt in das Badener Gebiet ist vom General v. Peucker im Namen des Großherzogs das Standrecht für den Unter- und den Mittel-Rheinkreis verkündigt worden. (D.R.)

Mainz, 12. Juni. Das hier lagernde Königl. preußische 4(?)ste Infanterie-Regiment, welches unsere Rothen hinlänglich bearbeitet glaubten, hat in Berlin bei dem König darum angesucht, bei dem bevorstehenden Kampf in's Vordertreffen gestellt zu werden, und dürfte uns dieses schöne Regiment daher erster Tage verlassen. Bei dem 38sten Regiment haben unsere Demokraten ihre Bemühungen gänzlich eingestellt, „da bei diesen preußischen Kroaten Chrysam und Taufe verloren sei." (Voss.Z.)

Frankfurt a. M., 14. Juni. Von der badischen Grenze Nichts von Belang, als daß die mecklenburger Dragoner, von ihrer Artillerie unterstützt, bei Waldmichelstadt im Odenwalde mit badischen Freischärlern zusammengestoßen sind. Die Mecklenburger drangen mit lautem Hurrah vor, die Freischärler hielten auch diesmal nur eine einzige Salve aus, dann zerstreuten sie sich nach allen Richtungen. Sie mögen zehn oder zwölf Todte und Verwundete, und eben so viele Gefangene haben, die Mecklenburger beklagen einen Todten. Es war das Arbeiter-Bataillon von Mannheim und das schweizer Scharfschützen-Corps, welche von Seiten der Insurgenten das Gefecht führten. Im Uebrigen steht diesseits des Neckars fast kein Feind und wird es wohl erst, wenn die Neckar-Uebergänge vertheidigt werden, zu ernstlichem Kampfe kommen. Inzwischen aber mehrt sich die Zahl der Ueberläufer, die nicht blos einzeln mehr eintreffen, sondern theilweise in ganzen Trupps, wie denn neuerdings ein ganzer Zug Dragoner in vollem Jagen bei den Vorposten anlangte. (D. R.)

Cuxhaven, 14. Juni. (Pr. elektro-magnet. Telegraph.) 9 Uhr 45 M.: Laut Bericht von Duhnen soll von Neuwerk aus signalisirt sein, daß dänische Kriegsschiffe, worunter auch zwei Dampfschiffe, ganz nahe vor der Elbe sich befinden. 10 Uhr: Unsere Kriegs-Dampfschiffe machen sich erforderlichen Falls zum Empfang der Feinde bereit und das Dampfschiff Barbarossa ist schon beschäftigt, die Anker einzuziehen. 11 Uhr: Das Signal von Duhnen ist wieder weggenommen und sind demnach die dänischen Kriegsschiffe wieder seewärts gegangen.

Nachmittags 5 Uhr. Unsere obige Meldung wegen in der Elbe gewesener dänischer Kriegsschiffe bestätigt sich dahin, daß heute früh ein dänisches Kriegsdampfboot bis in die Nähe des großen Feuerschiffs gekommen, nach kurzem Aufenthalt daselbst aber sofort wieder seewärts gegangen ist. Auffallend ist dieser verbürgten Mittheilung gegenüber der Bericht von der diesen Morgen von Helgoland gesegelten und gegen 3 Uhr hier angekommenen Helgoländer Post-Sloop, welcher behauptet, gar nichts von dänischen Kriegsschiffen gesehen zu haben, während doch wohl nicht gut auzunehmen ist, daß ihm das dänische Dampfboot nicht begegnet sein sollte. (H.C.)

Altona, 15. Juni. Nach mündlichen Mittheilungen eines preußischen Militairs, der mit dem Morgenzuge direkt vom Heereslager des Generals von Prittwitz hier anlangte, soll dieser das Dorf, in welchem der Verrath gegen die sorglosen Hessen gespielt wurde, haben niederbrennen lassen, um den Jüten ein warnendes Beispiel zu geben. (D. R.)

— In Horsens hieß es diese Woche, die Dänen wollten daselbst mit 2—3000 Mann landen, um sich der Kriegskasse zu bemächtigen, und da in diesem Orte nur 1500 Mann standen, so zog General v. Prittwitz schnell Verstärkungen an sich, um die Dänen gebührend zu empfangen; allein sie kamen nicht. Unser Gewährsmann meinte, man hätte hier gut sprechen, daß man energischer vordringen solle, man vergißt dabei aber, daß, wenn die dänische Macht auch der deutschen an Zahl weit nachstehe, die Dänen aber, während die Deutschen vordringen, denselben von der See aus in den Rücken fallen können, daher auch die Küsten erst gehörig gedeckt werden müssen, ehe man weiter ins Land hinein gehe. (D. Ref.)

— Nach Fridericia gehen fortwährend gefüllte Munitionswagen. (D. Ref.)

Schleswig, 14. Juni. So eben verbreitet sich die Nachricht, daß ein Waffenstillstand auf zehn Monate abgeschlossen worden sei. (?) Aus dem Norden erfahren wir, daß ein hochstehender alter Offizier erklärt haben soll, es sei eine Schande, in der Weise, wie der Krieg geführt werde, weiter zu dienen. (H. C.)

Aus Nordschleswig, 14. Juni. Unsere jüngst mitgetheilte Meldung über die Gefangennehmung von 124 Dänen und die Befreiung der in dänische Hände gefallenen Kurhessen hat sich leider nicht bestätigt, obgleich die hier darüber eingelaufene Nachricht fast ein offizielles Gepräge trug. Das Dorf, worin die Kurhessen durch den Verrath eines dänischen Bauern in früher Morgenstunde umzingelt, nachdem ihre Pferde geräuschlos aus den Ställen gezogen, gefangen genommen wurden, heißt Nörresnede und liegt ungefähr 4 Meile von Horsens und Skanderburg, mit denen es einen spitzen Winkel nach Westen bildet. Als der sich versteckt gehaltene kurhessische Husar, der später, nach Entfernung der Dänen, in Gefahr war, durch den Verrath eines Dorfpredigers in dänische Hände zu fallen, die Nachricht von dem erlittenen Unfalle nach Horsens brachte, soll die Erbitterung seiner Landsleute und der dort stationirten Reichstruppen Veranlassung zu einer beabsichtigten Katzenmusik gegeben haben, die jedoch, als im Hauptquartier unzulässig, nicht verwirklicht worden sein soll. Ein später auf freie Requisition nach Horresnede abgesandtes Detachement soll, nach Aussagen eines Reisenden, das verrätherische Dorf niedergebrannt haben. — Es werden hier jetzt auch Frauenzimmer aufgegriffen, die, von der dänischen Propaganda aufgestachelt, statt der Männer, die sich der Gefahr nicht aussetzen mögen, auf den Dörfern umherziehen, um die wehrpflichtige Mannschaft abzuhalten, sich zu den Sessionen zu stellen. Drei solcher weiblichen Individuen, nebst dem Bruder des bekannten Lauritz Skau, sind solcher Umtriebe wegen bereits gefänglich eingezogen. (H. C.)

Hadersleben, 13. Juni. Wie wir hören, so ist ein größeres Commando nach der Dorfschaft, in welcher die kurhessischen Husaren gefangen worden sind, abgegangen, und soll dieselbe angehalten werden, nicht allein

die verlornen Pferde zu ersetzen, sondern auch für jeden Husaren 300 Thlr. Preuß. Courant zu zahlen, und außerdem dem hingesandten Commando bedeutende Lieferungen zu machen. (A. M.)

Dänemark.

Kopenhagen, 13. Juni. Die ersten russischen Kriegsdampfer Ottwaschnay und Itschin, Kapitain Valroude und Kapitain Gerschau, sind denn endlich auf hiesiger Rhede erschienen; Abends stimmte die Berling'sche Zeitung ein Loblied der Kosaken vom Don und vom Dnieper an. Die Flotte Lazareffs hat Reval verlassen und kreuzt jetzt in der Ostsee. Wie abhängig von Rußland man durch diese Scheinhülfe schon geworden, ohne ein Aequivalent dafür zu erhalten, geht unter Anderem daraus hervor, daß diese russischen Kriegsschiffe so ohne Weiteres die Batterie Dreikrone passiren, was sonst keinem pulverführenden Schiffe erlaubt ist, und daß man die russischen Matrosen, trotz aller Quarantainemaßregeln, angesichts der asiatischen Cholera, unbehindert haufenweise durch die Stadt streichen läßt. —

Die Dannevirke bemerkt, die Schleswig-Holsteiner seien im Grunde die einzigen Feinde, welche Muth und Lust am Kriege hätten; das käme daher, weil sie so gut besoldet seien und mit Freischaaren gemischt, welche den Geschmack am wilden Räuberleben nicht verloren hätten. Diese Anerkennung der Tapferkeit dem rohen Schimpfen und Accumiliren aller Schändlichkeiten gegenüber ist schon ein Fortschritt, eine Frucht von Eckernförde's und Kolding's Schlachtfeldern. (D. Ref.)

Copenhagen, 13. Juni. Die neusten Nachrichten aus Friedericia und Aarhus sind ohne Bedeutung; dagegen sind als Kriegsgefangene 3 Offiziere, 55 Unteroffiziere und Gemeine vom 12ten kurhessischen Dragoner-Regiment hier angelangt, die bei Norresnede gefangen genommen sein sollen. Die Dragoner sind in der Nacht vom Sonnabend auf den Sonntag plötzlich von einer Schwadren Dragoner des 3ten Regiments und einer Compagnie Infanterie umringt worden, so daß an Widerstand nicht zu denken war. 73 Pferde sind mit gefangen und der Brigade des Generals Rye übergeben worden.

— Fyens Avis meldet aus Odense vom 11. d., daß eine Abtheilung der russischen Flotte vor Alsen erschienen sei, wo sie sich nicht allein mit Lebensmitteln versehen habe, sondern auch mit Sachen, welche darauf hindeuten, daß sie etwas Anderes im Sinne habe, als blos aus der Ferne zu drohen.

— Das englische Dampfschiff Hecate ist gestern Nachmittag nordwärts gegangen, vermuthlich um nach England zurück zu kehren. (Hamb. C.)

Oesterreich.

Wien, 12. Juni. Dem „Wanderer" zufolge steht die Anwesenheit des Prinzen Luitpold von Baiern am hiesigen Hofe in Beziehung zu den Angelegenheiten der deutschen Reichsverfassung.

Ungarischer Kriegsschauplatz. Aus Titel wird gemeldet, daß die Brigade Budisavljevic, Zabalj erstürmt hat und das Gros der Südarmee am 7. um 11 Uhr gegen Neusatz aufgebrochen ist, während Knicanin in Perlaß jenseits der Theiß operirt. Vor Neusatz ist es zu einem furchtbaren Kampfe gekommen, während General-Major Mamula von Kamenic aus die Festung beschäftigte. Am 8. erschien bei dem General Kriegern ein Gallopin mit der Nachricht, daß Neusatz erstürmt worden sei. Die Ottohaner Gränzer drangen zuerst in die Stadt ein; auch die Südslavische Zeitung meldet, daß der Ban die Insurgenten in der Gegend von Neusatz aufs Haupt geschlagen. 5 Compagnieen Gefangene, 17 Kanonen, viele Todte sind die Früchte des gewonnenen Sieges. Auch der Slovenski Jug bringt eine mit diesem Berichte übereinstimmende Mittheilung. (Const. Z.)

Frankreich.

Paris, 13. Juni. Die gesetzgebende Versammlung hat in ihrer Sitzung vom 12ten den Antrag des Berges auf Anklage des Präsidenten und der Minister der Republik mit der ungeheuren Mehrheit von 377 gegen 8 Stimmen abgelehnt. (Die Mitglieder des Berges haben sich der Abstimmung enthalten.) Noch in derselben Nacht versammelten sich die Mitglieder des Berges und erließen eine Proklamation an das französische Volk, in welcher sie erklärten, daß der Präsident und die Minister die Constitution verletzt hätten, daß sie (die Vertreter des Berges) vergeblich in der Versammlung deren Anklage beantragt, daß die Versammlung sich somit dem Verbrechen der Regierung beigesellt habe, und sie somit an das Volk appellirten. Es bestehe eine große monarchische Verschwörung gegen die Republik, ein Kampf zwischen Völkern und Königen sei eingetreten, und die französische Staatsgewalt sei auf Seite der Könige. Soldaten, Nationalgarden und Volk müßten zum Berge halten.

Diese Proklamation ist von 122 Abgeordneten vom Berge unterschrieben. Eine zweite Proklamation der vereinigten Comité's der Preisse der socialistischen Demokraten, der Studenten und der Arbeiter fordert direkt zum Aufstand auf.

Endlich fordert ein weiterer Aufruf eines Ausschusses der 5ten Legion der Nationalgarde zu einer Versammlung und Demonstration gegen die Feinde der Republik am Chateau d'eau auf.

Entsprechend dem Aufruf der revolutionairen Comité's beginnen am 13ten, 11 Uhr Vormittags, die Boulevard's sich mit Menschenmassen zu bedecken, die Blousenmänner sind darunter vorherrschend. Doch bemerkt man auch viele Uniformen der Nationalgarde. Die Artillerie derselben, wie sich im Verlauf des Tages zeigte, in überwiegender Mehrzahl sich der Bergpartei anschloß, erschien sogar mit ihren Carabinern. Die Masse zog sich von dem Concordienplatze über die Rue de la Paix bis zum Chateau d'eau. Unter den Meuterern will man Etienne Arago und Forestier bemerkt haben. Auf dem revolutionairen Sammelplatze waren auch ein oder zwei höhere Offiziere.

Die Regierung entfaltete rasch eine ungeheure Truppenmacht, welche vom besten Geiste beseelt war. Das linke Seineufer scheint ruhig geblieben zu sein. Die Nationalgarde des Faubourg Saint-Germain versah den Dienst in ihrem Stadtviertel mit großem Eifer.

Gegen Mittag bildete sich der Zug der Aufständischen und bedeckte fast die ganze Länge des Boulevard's. Er marschirte 20 Mann hoch, 11 Leichenzüge, meist von Opfern der Cholera, wurden in den revolutionairen Zug verwickelt. Die bewaffnete Macht begann die Säuberung vom Palaste der Nationalversammlung über den Concordienplatz und die Rue de la Paix. Die gesetzgebende Versammlung wurde von Truppen umstellt, alle in vollständiger Kriegsrüstung. Vier Reiter-Regimenter, von General Changarnier selbst geführt, empfingen die Meuterer diesseits der Rue de la Paix: ein Dragoner-Regiment brach im Galopp den Zug mitten durch. Dann wandten sich die Reiter rechts gegen das Boulevard Montmartre und links gegen das Boulevard des Capucines. Die zersprengten Massen werfen sich in die Seitenstraßen unter dem Ruf: zu den Waffen! es lebe die Republik! es lebe die Constitution!

Zwischen 2 und 3 Uhr war der Zug vollständig zersprengt. Die Truppen im Besitz des Boulevards. Der erste Akt der Manifestation war vorüber.

Hierauf begaben sich die Repräsentanten vom Berge mit ihren Schärpen bekleidet und escortirt von der Artillerie der Nationalgarde nach dem Conservatorium der Künste und Gewerbe. Einzelne Waffenläden werden erbrochen, im Quartier Saint Martin einzelne Barrikaden errichtet. Auf dem Boulevard Montmartre wurde der Versuch, eine solche noch zu bauen, verhindert. Die afrikanischen Jäger hielten sich vortrefflich. In der Gegend des Gymnase soll auf General Changarnier geschossen, doch nur einer seiner Adjutanten verwundet worden sein.

Gegen 4 Uhr ritt der Präsident Louis Napoleon über die ganze Boulevards-Linie und über die Quai's zurück. Er wurde von den Truppen mit freudigem Zuruf empfangen. Pierre Bonaparte führte das 24. Linienregiment, welches unter dem Ruf: es lebe die Ordnung, es lebe die Verfassung! auf den Palast der Künste und Gewerbe losmarschirte.

In der Stadt verbreitete sich das Gerücht, die Abgeordneten vom Berge hätten sich als Convent constituirt.

Um 6 Uhr Abends fährt ein Fiakre, von einem Bataillon Jäger von Vincennes begleitet, die Boulevards herab. Man erkennt Felix Pyat und glaubt in dem zweiten Verhafteten Theodor Bac zu erkennen.

Gegen 8 Uhr Abends, bis so weit die eingelaufenen Nachrichten reichen, war die Aufregung in Paris noch sehr groß, die entfaltete Truppenmasse aber ungeheuer, und der Geist derselben vortrefflich. Sollten die Rothen in der Nacht einen Angriff gewagt haben, so muß der Erfolg zweifelsohne gegen sie ausgefallen sein.

Ueber die Sitzung der National-Versammlung und die Erklärung des Belagerungszustandes verweisen wir auf den nachfolgenden Bericht.

— In der Sitzung der National-Versammlung (vom 13ten), zu der die Vertreter in ihrer Wohnung eingeladen worden waren, da eigentlich eine Versammlung in den Abtheilungen stattfinden sollte, waren die Bänke des Berges sehr leer, während die Rechte vollständig erschienen war. Der Minister-Präsident erstattete Bericht über die Lage der Stadt. Seit dem Morgen hat sich große Aufregung gezeigt. Die Soldaten und Nationalgarden sind in ungesetzlicher und aufrührerischer Weise zusammenberufen worden, um, statt die öffentliche Ordnung aufrecht zu erhalten, sich zum Werkzeuge der Anarchie brauchen zu lassen. Die Mehrheit der Bevölkerung hat sich nicht verführen lassen. Doch bildeten sich einige Gruppen, denen sich einige mit Nationalgarde-Uniformen bekleidete Personen beigesellten. Anarchische Aufforderungen zum Umsturz der aus dem allgemeinen Stimmrecht hervorgegangenen Regierung sind vernommen worden. Die Behörden hatten sich gerüstet. Sobald die Gruppen feindliche Absichten zeigten, trat ihnen die bewaffnete Macht energisch entgegen. Alle für die Sicherheit der Stadt verantwortlichen Bürger und Beamte sind auf ihrem Posten. In diesem Augenblick, darf ich annehmen, sind die Zusammenrottungen zerstreut. Doch hat man den Ruf: „Zu den Barrikaden!" hören lassen und sogar mit Ausführung dieses Vorhabens begonnen. Ich verlange, daß die Versammlung sich in Permanenz erkläre. Es liegt im Interesse der Menschlichkeit, dergleichen Aufstandsbewegungen in ihrem ersten Keime energisch zu ersticken, um nicht durch zögerndes Herumtappen die Entwickelung des Bürgerkrieges zu begünstigen. Mein Antrag wird durch einen so eben mir zugehenden Brief von Herrn Dufaure vervollständigt, der für Paris und den Umkreis der ersten Militair-Division den Belagerungszustand verlangt, der auch über alle anderen Städte verhängt werden soll, in denen Aufstände ausbrechen sollten. Lagrange vertritt den spärlich besetzten Berg und protestirt gegen die Ausnahms-Maßregeln. Er wird häufig unterbrochen und antwortet mit Lebhaftigkeit. Tascherau steigt den Berg hinauf, um sich mit Lagrange zu verständigen. Als er diesen befriedigt verläßt, schleudert ihm General Leydet, der neben Lagrange sitzt, einen Fußtritt nach. Er wird zur Ordnung gerufen und muß auf der Tribüne um Entschuldigung bitten. Nachdem noch einige Mitglieder der Linken unter ungeheurer Aufregung gegen die Permanenz gesprochen hatten, erhebt sich die ganze vollzählige Rechte für dieselbe. Die Permanenz ist angenommen. Inzwischen ist Dufaure, Minister des Innern, eingetreten, und begründet die Dringlichkeit seines Antrags auf Erklärung des Belagerungszustandes. Die versammelten Massen haben sich geweigert, auseinander zu gehen. Einige Meuterer haben Feuer gegeben, den Ruf: „Zu den Barrikaden!" erschallen lassen, und mit Erbauung derselben begonnen. Die Regierung muß schnell handeln, um weniger strenge verfahren zu können. Die Dringlichkeit der Prüfung wird anerkannt. Die Versammlung zieht sich in die Abtheilungen zurück, um eine Commission zur Prüfung des Regierungs-Antrags zu ernennen. Um 6 Uhr wird die Sitzung wieder aufgenommen. Herr v. Beaumont, als Berichterstatter, erklärt, „die Commission habe sich einstimmig für die Dringlichkeit und Genehmigung des Antrags entschieden." Die Versammlung erkennt die Dringlichkeit des Antrages an. Nachdem P. Leroux gegen, Cavaignac sehr entschieden für den Belagerungszustand gesprochen und Lagrange nochmals gegen denselben protestirt hat, wird der Antrag der Regierung in seinen beiden Theilen angenommen. Der Belagerungs-Zustand ist für Paris erklärt und soll auch über andere Städte verhängt werden, in denen ein Aufstand ausbrechen sollte. Während der Abstimmung über das Ganze des Gesetz-Entwurfes, zeigt der Präsident an, „daß die Versammlung über einen Vertreter zu beschließen haben werde, der inmitten der aufrührerischen Truppen verhaftet worden ist." Abgang der Post. (Const. Z.)

Aus Paris vom 14. Juni, Nachmittags 4 Uhr. Durch Beschuß der Kammer hat die Regierung die Befugniß erhalten, in sämmtlichen Städten

des Landes, sobald sie es für nothwendig findet, den Belagerungszustand eintreten zu lassen. Paris befindet sich bereits, wie bekannt, in diesem Zustande. Viele Deputirte des Berges sind verhaftet. Die Artillerie der hiesigen Nationalgarde ist aufgelöst. Die Truppen sind vom besten Geiste beseelt. Es läßt sich annehmen, daß die aufrührerischen Bewegungen so gut wie unterdrückt sind. Sollte es noch zu einem weiteren Kampfe kommen, so liegt die siegreiche Entscheidung unzweifelhaft auf Seiten der Regierung, der Vertreterin der gesetzlichen Freiheit und rechtlichen Ordnung. (D. R.)

Italien.

Rom, 3. Juni. Schon gestern Abend machte sich in dem französischen Lager auf den Höhen des Janiculus eine allgemeine Bewegung bemerklich, welche auf einen sehr nahen Wiederausbruch der Feindseligkeiten schließen ließ. Und in der That fielen schon heute Morgen um 4 Uhr drei französische Signalschiffe zum Angriff. Seit dem sind bis diesen Augenblick, wo ich schreibe, sieben Stunden verflossen, ohne daß der Geschützdonner auch nur auf fünf Minuten geschwiegen hätte. Am lebhaftesten ist das Feuer vor Porta di San Pancrazio, sehr laut auch in der ganzen Ausdehnung des rechten Tiberufers außerhalb der Stadt. Dort kommandiren Garibaldi und Masi (Bonaparte's ehemaliger Geheimschreiber). Die römischen Streitkräfte belaufen sich auf 18,000 Mann. Sie scheinen von demselben Muth beseelt zu sein, wie am 30. April. Es ist sehr fraglich, ob die Franzosen noch heute mit Gewalt in die Stadt dringen, wie sie sich vorgesetzt haben sollen. Unterdessen erläßt Mazzini einen Aufruf nach dem andern, worin er die Römer zu siegen oder zu sterben beschwört: lieber den Tod, als noch einmal die Priesterherrschaft.

— Eben ($11\frac{1}{2}$ Uhr) schickt Garibaldi einen Boten mit der Nachricht, er habe die Franzosen aus ihrer Stellung vor Porta di San Pancrazio vertrieben. Der Kampf wird immer blutiger.

— Nachmittags gegen 3 Uhr. Das Feuern dauert fort, wird sogar immer stärker. Viele Abtheilungen der römischen Truppen haben sich bereits verschossen. Während sich der Geschützdonner von Porta San Pancrazio entfernt und mit ihnen die Franzosen zurückgehen, hört man ihn in diesem Augenblicke dicht vor Porta San Paolo. Bei 400 Verwundete sind in unsern Hospitälern niedergelegt. Ein Bekannter, der von Monte Testaccio der Schlacht zusah und eben heimkehrt, versichert mir, die Höhen und Ebenen des rechten Tiberufers seien mit Todten übersäet. Die Römer schlagen sich auch diesmal wie Männer. Die Post geht ab.

— Unsere Briefe und die Berichte in italienischen Journalen gehen von Rom bis zum 6. Morgens, von Civita Vecchia bis zum 7. Noch immer vertheidigten sich die Römer vortheilhafter als die Franzosen angriffen. Am 5. nahmen letztere die Villa Corsini mit Sturm, und beschossen das Thor von S. Pancrazio. Auch gelang es ihnen einige Kugeln in die Stadt selbst zu werfen. Auch von Brandraketen wird erzählt. Als man beim Thore St. Pancrazio Bresche geschossen, erfolgte ein dreimaliges Stürmen. Dreimal nahmen die Franzosen das Thor, und dreimal warfen die Italiener sie wieder hinaus. Man kämpfte zuletzt mit den Flintenkolben und blanken Säbel. Genueser Blätter wollen wissen, die Franzosen hätten die Villa Corsini wieder geräumt, es herrsche große Entmuthigung unter den Truppen, Oudinot ziehe sich auf Palo zurück, und hätte einen 6tägigen Waffenstillstand angeboten. Unser römischer * Correspondent (ein Italiener) schreibt uns aber, die Assemblea hätte in einer geheimen Sitzung mit nur 2 Stimmen Majorität die Fortsetzung des Kampfes beschlossen. Die Wahrheit liegt wahrscheinlich in der Mitte. In Civita Vecchia waren am 7. Zwölf- und 24Pfünder und das 32ste Regiment angekommen, und sogleich nach dem französischen Lager aufgebrochen. (A. Z.)

Vermischte Nachrichten.

Stettin, 18. Juni. Unser Wollmarkt, der am 18ten d. beginnen sollte, hat schon am 16ten sein Ende erreicht. Der Verkauf ging bei annehmlichen Preisen, die zum Theil 18 bis 25 pCt. höher sich beliefen, als im vorigen Jahre, rasch von Statten. Gegen Abend war der Vorrath, der auf circa 28,000 Centner abgeschätzt ist, bis auf geringe Quantität aufgeräumt.

— Am gestrigen Tage wurde in Folge einer Ministerial-Verordnung in allen hiesigen Kirchen, wie auch überall, eine öffentliche Danksagung für die Rettung des Prinzen von Preußen von dem gegen ihn gemachten Mordversuch gehalten, zugleich eine Fürbitte für unsre in Baden die Anarchie bekämpfenden Truppen, welche bis zur Beendigung des Kampfes wiederholt werden soll. Man sieht, die Kirche ist noch nicht vom Staate entlassen.

— Mit zornglühendem Angesicht und einem derben Knittel in drohender Hand rannte zum allgemeinen Schrecken in unsern Anlagen ein Mensch hinter zwei Landwehrmännern her, konnte sie jedoch wegen seines Säbelbeines (einwärts gebogen) nicht einholen. Er vermaß sich laut: Wir müssen euch füttern. Den Grund seines Zornes konnten wir nicht erfahren, auch war dieses Recontre ohne weitere Folgen.

— Der Prof. Giesebrecht äußert sich in den hiesigen beiden demokratischen Zeitungen dahin, daß er Anfangs nicht gesonnen gewesen sei, der von ihm gehegten Erwartung zu entsprechen und sich über seinen Standpunkt in der Frankfurter Nationalversammlung zu äußern. Er bemerkt nun, daß er auf Seiten Heinr. v. Gagern gestanden, in welchem er den größten deutschen Staatsmann unsrer Zeit erkenne und einen der reinsten, schönsten Charaktere, die ihm auf seinem Lebensgange begegnet seien; er habe auch das ruhige Bewußtsein, daß er es jederzeit ehrlich mit Preußen gemeint, daß ein starkes, einiges Deutschland das glühende Verlangen seiner Seele ist und seit seinen Jünglingsjahren war; im Uebrigen theile er nicht die im Manifest des konstitutionellen Vereins ausgesprochenen Ueberzeugungen.

— Auch in der Stadt sollen schon Cholerafälle vorgekommen sein. Bis jetzt trägt hier die Krankheit jedoch einen milden Charakter, und scheint weder extensiv, noch intensiv zuzunehmen.

— Die umgehenden, geflissentlich verbreiteten Gerüchte, als wollten gewisse Leute diesmal nicht wählen, sind dem Kundigen nichts als nichtige Vorwände, um die konservative Partei in Sicherheit zu wiegen, daß sie von ihrer Seite um so weniger zur Erzielung guter Wahlen thun kann. Anders reden und anders denken ist freilich ein heutzutage ziemlich gewöhnlicher, aber darum schon abgegriffener Kunstgriff.

— Der berühmte in Altona lebende Astronom Schumacher hat aus der Stellung der Sterne die für die Oeconomie wichtige Bemerkung gemacht, daß wir einen sehr heißen und trockenen Sommer haben werden, etwa wie 1842, demnach wäre also ein sehr fruchtbares Jahr zu erwarten, wenn es nicht allzu trocken wird.

Getreide-Berichte.

Berlin, 16 Juni.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: **Weizen** nach Qualität 56—62 Thlr.

Roggen, in loco $25\frac{1}{2}$—27 Thlr., schwimmend $25\frac{1}{2}$—27 Thlr., pro Juni bis Juli $25\frac{2}{3}$ a $\frac{3}{4}$ Thlr bez., $25\frac{3}{4}$ Br., $\frac{1}{2}$ G., pro Juli—August $26\frac{1}{2}$ Thlr. Br., 26 G., pro August—Septbr. 27 Thlr. Br., $26\frac{3}{4}$ G., pro Septbr—Oktbr. 28 Thlr. Br., $27\frac{3}{4}$ a 28 bez

Gerste, große, in loco 21—23 Thlr., kleine 18—20 Thlr.

Hafer, in loco nach Qualität 15—17 Thlr., pro Juni—Juli für 48pfd. $15\frac{1}{2}$ Thlr. Br., 15 G.

Erbsen, Kochwaare 27—30 Thlr., Futterwaare 25—26 Thlr.

Rüböl, in loco, pro Juni, pro Juni—Juli, pro Juli—August, pro Aug.—Septbr, pro Septbr.—Oktbr., pro Oktbr.—Novbr. und pro Novbr.—Dezbr. $12\frac{1}{2}$ Thlr. Br., bez. und einzeln noch zu machen.

Leinöl, in loco 10 Thlr. bez. u. Br., auf Lieferung pro Juli--Septbr. $9\frac{5}{6}$ Thlr. Br., $9\frac{2}{3}$ G.

Spiritus, in loco ohne Faß $16\frac{1}{3}$ Thlr. bez. u. G., pro Juni—Juli $16\frac{1}{4}$ Thlr. Br., 16 G., pro Juli—August $16\frac{1}{3}$ Thlr Br., $16\frac{1}{4}$ G., pro August—Septbr. 17 Thlr. Br., $16\frac{3}{4}$ G., pro Septbr.—Oktbr. 17 Thlr. Br., $16\frac{3}{4}$ G.

Berliner Börse vom 16. Juni

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuss.	Brief	Geld.	Gem.
Preuss. frw. Anl.	5	$101\frac{7}{8}$	$101\frac{3}{8}$		Pomm. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{7}{8}$	—	
St. Schuld-Sch.	$3\frac{1}{2}$	$79\frac{1}{4}$	—		Kur-&Nm.do.	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{3}{4}$	—	
Sech. Präm-Sch.	—	$101\frac{3}{4}$	$101\frac{1}{4}$		Schles. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
K. & Nm. Schldv.	$3\frac{1}{2}$	$75\frac{3}{4}$	—		do. Lt. B. gar. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	5	—	—		Pr. Bk-Anth-Sch.	—	—	$87\frac{3}{4}$	
Westpr. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	$84\frac{1}{4}$	—						
Grosh. Posen do.	4	—	$96\frac{3}{4}$		Friedrichsd'or.	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	$80\frac{1}{2}$	—		And. Gldm. a 5 thr.	—	13	$12\frac{1}{2}$	
Ostpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	—	—		Disconto	—	—	—	

Ausländische Fonds.

Russ Hamb. Cert.	5	—	—		Poln. neue Pfdbr.	4	91	—
do. b. Hope 3 4. s.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	$71\frac{1}{4}$	$70\frac{3}{4}$
do. do. 1. Anl.	4	—	—		do. do. 300 Fl.	—	—	98
do. Stiegl. 2 4 A.	4	—	—		Hamb. Feuer-Cas	$3\frac{1}{2}$	—	-
do. do. 5 A.	4	—	—		do. Staats-Pr. Anl	—	—	—
do. v. Rthsch. Lst.	5	$102\frac{3}{4}$	$102\frac{1}{4}$		Holl. $2\frac{1}{2}$ o/o Int.	$2\frac{1}{2}$	—	—
do. Poln. SchatzO	4	$67\frac{1}{2}$	67		Kurh. Pr. O. 40 th.	—	$27\frac{1}{2}$	—
do. do. Cert. L. A.	5	—	$78\frac{1}{2}$		Sard. do. 36 Fr.	—	—	—
dgl. L. B. 200 Fl.	—	—	$12\frac{3}{4}$		N. Bad. do. 35 Fl.	—	15	—
Pol. Pfdbr. a. a. C.	4	$91\frac{3}{4}$	—					

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinsfuss	Reinertr 48	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B	4	4	$77\frac{3}{4}$ bz. u B.
do. Hamburg	4	—	$64\frac{1}{2}$ B.
do. Stettin-Stargard	4	—	$88\frac{1}{2}$ G.
do. Potsd.-Magdebg.	4	—	$54\frac{3}{4}$ B. $\frac{1}{2}$ bz.
Magd.-Halberstadt .	4	7	118 G.
do. Leipziger . .	4	10	—
Halle-Thüringer . .	4	2	$48\frac{1}{2}$ B.
Cöln-Minden . . .	$3\frac{1}{2}$	—	77 G.
do. Aachen . .	4	5	44 B. $43\frac{1}{2}$ G.
Bonn-Cöln . . .	5	—	—
Düsseld.-Elberfeld .	4	—	—
Steele-Vohwinkel .	4	—	34 bz.
Niederschl. Märkisch.	$3\frac{1}{2}$	—	$71\frac{5}{8}$ bz
do. Zweigbahn .	4	—	32 bz u B.
Oberschles. Litr. A.	$3\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{3}$	$94\frac{1}{4}$ G.
do. Litr. B.	$3\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{3}$	$94\frac{1}{4}$ G.
Cosel-Oderberg . .	4	—	—
Breslau-Freiburg . .	4	—	—
Krakau-Oberschles. .	4	—	42 B. $41\frac{1}{2}$ G.
Bergisch-Märkische .	4	—	$53\frac{1}{2}$ B.
Stargard-Posen . .	$3\frac{1}{2}$	—	$71\frac{1}{2}$ bz.
Brieg-Neisse . . .	4	—	—
Quittungs-Bogen.		Einz	
Berlin-Anhalt Lit. B.	4	90	—
Magdeb.-Wittenberg	4	60	—
Aachen-Mastricht . .	4	30	—
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	—
Ausl. Quittgs.-Bogen.			
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	—	—	—
Pesther 26 Fl.	4	90	-
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	90	$34\frac{1}{2}$ a $\frac{3}{4}$ bz. u. B.

Priorit.-Actien	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl-Anhalt . . .	4	$86\frac{1}{2}$ G.
do. Hamburg . .	$4\frac{1}{2}$	91 G.
do. Potsd.-Magd. .	4	84 bz.
do. do	5	$93\frac{7}{8}$ G.
do. Stettiner. . .	5	103 bz. u. G.
Magdb.-Leipziger .	4	—
Halle-Thüringer . .	$4\frac{1}{2}$	86 bz. u. G.
Cöln-Minden . . .	$4\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{4}$ bz.
Rhein. v. Staat gar. .	$3\frac{1}{2}$	—
do. 1 Priorität.	4	—
do. Stamm-Prior.	4	—
Düsseld.-Elberfeld ,	4	—
Niederschl.-Märkisch.	4	$86\frac{1}{2}$ G.
do. do	5	$99\frac{1}{4}$ bz.
do. III Serie. .	5	$93\frac{3}{4}$ B.
do. Zweigbahn .	$4\frac{1}{2}$	—
do. do.	5	—
Oberschlesische . .	4	—
Cosel-Oderberg	5	—
Steele-Vohwinkel .	5	$89\frac{1}{4}$ B
Breslau-Freiburg .	4	—
Ausl. Stamm-Actien.		
Dresden-Görlitz . .	4	—
Leipzig-Dresden . .	4	—
Chemnitz-Risa . .	4	-
Sächsisch-Bayerische	4	—
Kiel-Altona .	4	92 G.
Amsterdam - Rotterdam	4	—
Mecklenburger	4	$34\frac{1}{2}$ B.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

Juni.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	17	334,01'''	334,15'''	333,88'''
Thermometer nach Réaumur.	17	+ 12,0°	+ 18,3°	+ 11,7°

Beilage

Beilage zu No. 139 der Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

Montag, den 18. Juni 1849.

Deutschland.

Berlin, 14. Juni. Gestern Abend fand die zweite Generalversammlung des „Berliner Vereins zur Centralisation deutscher Auswanderung und Colonisation" im Lokale der Handelsgesellschaft „Teutonia" statt. Die Tages zuvor veröffentlichte Aufforderung hatte ein gewähltes Publikum hingeführt. Wir trafen dort, außer den Männern, welche sich, wie Herr Alexander v. Bülow, Stadtverordnete Gaillard u. A., speciell mit der Auswanderungsfrage beschäftigen, auch solche, die bereits als Autoritäten in der socialen und Handelsfrage gelten, wie John Prince Smith, Assessor Gäbler 2c., neben sonst schon bekannten Herren, wie Graf zur Lippe, Landschaftsrath v. Neetzow, Stadtrath Runge. Die Verhandlungen gewährten sowohl wegen des hochwichtigen Gegenstandes, um den sie sich drehten, als wegen der Form, in welche sie hier gekleidet wurden, ein hohes Interesse. Der Vorsitzende, Herr Alexander v. Bulow (der bekannte Verfasser des Werkes „Auswanderung und Colonisation im Interesse des deutschen Handels. Berlin, Mittler"), hatte schon die erste Sitzung des Vereins mit einer Rede über den Zweck und die Bedeutung desselben eröffnet (sie ist als Broschüre gedruckt in der Gropius'schen Buchhandlung zu finden) und darin dargelegt, wie es die Tendenz des Vereins sei, den Auswanderern mit Rath und That an die Hand zu gehen, dieselben durch Vereinigung in geschlossene Gesellschaften zur Colonisation anzuleiten, eine fortgesetzte Verbindung mit dem Mutterlande im Interesse beider zu vermitteln, den erforderlichen Zuzug zu organisiren, überhaupt der Auswanderung als moralischer Stütz- und Einigungspunkt zu dienen und die Einzelnen vor Täuschungen und Uebervortheilungen zu bewahren. In der gestrigen Sitzung wurde vorzugsweise das nationale Interesse, welches Deutschland bei der Organisation der Auswanderung und ihrer Hinleitung auf eine angemessene und geregelte Colonisation habe, in's Auge gefaßt. Außer dem Vorsitzenden, welcher einen sehr hübschen Ueberblick über die Geschichte der Colonisation gab, und Herrn Assessor Gäbler, war es namentlich Herr Justiz-Commissarius Streber, welcher in einer sehr ansprechenden Rede auseinander setzte, wie die einmal bestehende Thatsache, daß jährlich etwa 100,000 Deutsche das Vaterland verließen, für letzteres nutzbar zu machen sei. Er führte an, daß ein regelmäßiger Handelsaustausch zwischen dem Mutterlande und den Colonisten nicht allein die letztern zu Consumenten des erstern machen, sondern auch für ersteres eine Ersparung sämmtlicher bisheriger Speditionskosten bei denjenigen Rohprodukten herbeiführen müsse, welche die Colonie hervorbringe. Ueberdies wurde der Vortheil neuer Märkte für den Handel hervorgehoben und dargethan, wie einerseits das Bedürfniß des Consumirens durch das Anbieten der Waare erzeugt, andererseits von jedem Kaufmann am liebsten da gekauft werde, wo er selbst am besten verkauft. Die sehr lehrreiche und interessante Debatte erhielt ein spaßhaftes Intermezzo durch das Auftreten des bekannten Herrn Held. Derselbe verlangte nämlich, der Verein solle sein Programm und seine Statuten dahin ändern, daß er sich die Aufgabe stelle, kolossale Geldmittel zu erwerben, vermöge welcher er eine Transport- und Handelsflotte halten, große Länderstrecken ankaufen, alle Auswanderungslustigen mit Mitteln versehen, sie unentgeltlich nach der Colonie transportiren und dort mit Landbesitz beschenken könne. Diesem naiven Antrage wurde nicht die Ehre der Discussion zu Theil, er erregte nur die allgemeine Heiterkeit, und nach einigen kurzen Bemerkungen der Herren Gäbler und Streber („Hr. Held habe wahrscheinlich einen ganz anderen Verein im Auge, als den gegenwärtig versammelten", und „wenn man den Proletariern Rittergüter schenken wolle, so könne man das bequemer hier thun und die Transportkosten sparen") ging die Versammlung stillschweigend darüber fort. (Const. Ztg.)

Berlin, 16. Juni. General-Lieutenant Peucker ist von unserer Regierung in Gemeinschaft mit Herrn v. Below dem Generalstabe Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen von Preußen vorgesetzt.

— Die Exercitien der hiesigen Garnison haben u. A. auch den Zweck, die Soldaten auf einen etwaigen Straßenkampf vorzubereiten. Die Garnison wird namentlich darin geübt, Häuser zu erstürmen, während dieselben durch Steinwürfe von innen oder von den Dächern herab vertheidigt werden. Exercitien dieser Art fanden vorgestern in der Chaussee- und Invalidenstraße statt.

— Dem Vernehmen nach ist Befehl gegeben worden, die wegen ihrer Renitenz gegen die militairische Disziplin entwaffneten Wehrmänner der 2ten und 4ten Compagnie des 20sten Landwehr-Regiments nach Pillau und Danzig zu transportiren, wo sie zu Schanzarbeit verwendet werden sollen.

— Die unter der Redaktion von Jules Mellier, Leipziger Straße No. 98. hierselbst, in französischer Sprache erscheinende Zeitung: „le Courier de Berlin" ist für die Stadt Berlin und deren zweimeiligen Umkreis während der Dauer des Belagerungszustandes durch das Königl. Ober-Kommando der Truppen in den Marken verboten worden.

— Mehrere hiesige Blätter brachten vor einigen Tagen die Mittheilung, daß der Stadtvoigtei-Direktor v. Rohr vom Criminalgericht durch eine schriftliche Verfügung ein für alle Mal bevollmächtigt worden sei, bei den Stadtvoigtei-Gefangenen jedes Standes und jeder Kathegorie wiederum die Prügelstrafe einzuführen. Diese Nachricht ist durchaus ungegründet. Das richtige Sachverhältniß ist vielmehr folgendes: Die körperliche Züchtigung ist durch die neue Gesetzgebung Preußens nur als gerichtliche Strafe, aber keineswegs als Disciplinar-Mittel in den Zuchthäusern abgeschafft, da die abgehärteten unverbesserlichen Verbrecher ohne Prügel gar nicht in Ordnung zu halten sind. Dessenungeachtet hat man sich in der hiesigen Stadtvoigtei seit dem März v. J. der Anwendung der körperlichen Züchtigung als Zwangs-Mittel zu enthalten gesucht, da der Stadtvoigtei-Direktor v. Rohr den Wunsch hegte, ohne dieses traurige Strafmittel mit den Gefangenen durchzukommen. Es haben sich aber seit jener Zeit namentlich die alten abgehärteten Diebe so viele Excesse und Verletzungen der Subordination zu Schulden kommen lassen, daß es nicht mehr möglich gewesen ist, mit den gelinderen Strafmitteln auszukommen. Namentlich hat sich in letzter Zeit eine wahre Manie gezeigt, die Oefen in den Gefängnissen vollständig zu zertrümmern. Demgemäß ist in den letzten Tagen gegen zwei Gefangene mit ausdrücklicher Genehmigung des Criminalgerichts eine nachdrückliche körperliche Züchtigung vollstreckt worden, welche auch die besten Früchte getragen hat, indem sofort die bisherigen Excesse aufgehört haben. Ohne ausdrückliche Genehmigung des Gerichtshofes darf der Stadtvoigtei-Direktor eine solche Disciplinarstrafe nie verhängen und es versteht sich von selbst, daß der Gerichtshof eine solche Maaßregel nur gegen oft gestrafte Diebe oder jugendliche Verbrecher eintreten lassen wird.

— Es ist unserer Polizeibehörde gelungen, gestern früh eine Diebes-Spelunke der gefährlichsten Art zu entdecken. Unsere Leser werden sich noch erinnern, daß vor einigen Monaten hier aus der neuen Strafanstalt in Moabit der berüchtigte Emmert entwich, welcher wegen mehrerer sehr gefährlicher Einbrüche zu einer 15jährigen Strafarbeit verurtheilt war. Zu gleicher Zeit entsprang auch aus der Stadtvoigtei der Schlossergeselle Blücher, gegen welchen wegen des bedeutenden im Gymnasium zum grauen Kloster verübten Einbruchs eine langjährige Strafarbeit erkannt war. Es war der Polizeibehörde zu Ohren gekommen daß beide sich bei der Ehefrau des Commissionair Pencun heimlich aufhielten, welcher ebenfalls wegen des Diebstahls im grauen Kloster zu 3 Jahr Strafarbeit verurtheilt ist. Die Criminal-Commissarien Albrecht und Thiedecke begaben sich daher gestern in die betreffende Wohnung in der großen Hamburger Straße und wirklich wurde der lange gesuchte Emmert, mit einem Dolch und einem geladenen Terzerol bewaffnet, vorgefunden und nach ziemlicher Gegenwehr verhaftet. Das Terzerol selbst erwies sich als gestohlen. Außerdem fand man aber noch eine große Menge andrer gestohlener Sachen vor, welche von einer Reihe der bedeutendsten bisher unentdeckt gebliebenen Einbrüche herrühren. Namentlich waren Sachen darunter, welche bei dem bedeutenden der Frau Bettina von Arnim zugefügten Silberdiebstahl entwendet worden sind. Blücher ist leider nicht mit ergriffen, da er gerade in der fraglichen Nacht abwesend war. (Voss. Z.)

Halle, 12. Juni. Es sind bis jetzt über 1100 Menschen an der Cholera gestorben, demnach mehr als der 30ste Theil der Bevölkerung. Die Krankheit hat jedoch sehr abgenommen und starben in den letzten 2 Tagen nur 20—25 täglich, während in vergangener Woche jeder Tag 70—80 Opfer forderte. (Voss. Z.)

Namslau, im Juni. Die hiesige, unsern ganzen Kreis dirigirende Domokratie hat jetzt kürzlich einige so gewaltige Stöße erlitten, daß sie ihr nahes gänzliches Verscheiden wohl selbst merken muß. Ein Haupt-Agitator ihrer Partei, der Bürgermeister und Patrimonialrichter Weisker ist nach Verübung von Deposital-Defekten und andern Unterschlagungen heimlich davongelaufen und wird jetzt durch die öffentlichen Blätter steckbrieflich verfolgt; woraus klar hervorgeht, daß sein Wirken nur den völligen Umsturz aller gesetzlichen Ordnung zum Zweck haben konnte, weil der Untergang dieses Mannes nur hierdurch zu verhindern war. Nebenbei hat es unter der Zahl der Vorsteher des Wühlervereins tief in leichtsinnig kontrahirten Schulden steckende und von einer zahlreichen hungernden Familie umlagerte Theologen; ferner unerfahrene Charlatans, die nicht die Kenntnisse eines Barbiers besitzen, doch in der Medizin pfuschen und sich Doktor nennen lassen, aber dennoch Praxis nicht haben; ferner sogar rechtskräftig bestrafte Diebe, die von fremden, weit entlegenen Orten hierher gezogen sind, ihren moralischen Tod verheimlicht, und sich in die Urwahlversammlungen eingeschlichen haben, sogar Wahlmann geworden, und als die gefeiertsten Redner in den Volksversammlungen erschienen, jetzt aber entlarvt sind. — Endlich giebt es schwachsinnige und den Falliment nahe Kaufleute und Gutsbesitzer, und einen Edelmann, der in Dürftigkeit von den Almosen der jetzt von ihm so undankbar angefeindeten Edelleute bisher sein Dasein fristete, der aber jetzt — nachdem die edlen Gutsbesitzer ihm als Mäkler beim Gutskaufen einige Tausend Thaler zu verdienen gegeben haben — der Meinung lebt, daß er dieser Leute nicht mehr bedürfe, und daß er nicht mehr wie früher betteln gehen wird. Das sind so ungefähr die Tageshelden, wie wir sie hier haben. Lauter Leute, die entweder auf dem letzten Loche pfeifen, oder sonst mit ihrer Lage nicht zufrieden sind, und die überhaupt ohne Mühe zu viel Geld und Ehren gelangen wollen. Zu bedauern ist hierbei nur die verblendete Menge des armen verführten Volkes, welches als die Maschinen für die verbrecherischen Zwecke der Aufwiegler gebraucht wird, und welchem die widersinnigsten Vorspiegelungen von den Begriffen der zu erringenden Freiheit gemacht werden. Hunderte Verirrter aus hiesigem Kreise schmachten wegen gesetzwidrigen Handlungen, zu denen sie durch diese Freiheits-Apostel angeregt wurden, bereits in den Gefängnissen. — Lange kann es indeß nicht mehr währen, bis auch die beschränktesten Individuen von diesen Führern sich losgerissen haben werden, und dann werden auch Letztere, soweit dies nicht schon geschehen oder doch im Werke ist, ihrem wohlverdienten Lohne nicht entgehen. Möchte dieser Zeitpunkt recht nahe sein. (Schles. Z.)

Nieder-Schwedeldorf, 4. Juni. Heute früh erschienen 66 Mann Militair mit Einschluß des Offiziers, wegen exekutivischer Beitreibung der Zinsen von Feudallasten. Als sie nun anmarschirt waren, kommandirte der Offizier Gewehr ab, und der Exekutor sammt dem Scholzen und zwei Arbeiter gingen in die Stube und brachten ihre Angelegenheiten vor, daß sie bestimmt wären, die Exekution mit Militair zu vollstrecken, da erklärte der Müller, daß er sich zur Zahlung nicht verstehe; darauf wurde geantwortet, daß da andere Maßregeln müßten vorgenommen werden. Der Lieutenant kommandirte das Militär, daß die Thüre im Innern besetzt werde, einige besetzten die Brücke, andere unten den Weg, und die übrigen standen gerade vor der Mühle, so wurde nun über die Sache debattirt. Als die Verhandlungen zu Nichts führten, gab der Lieutenant den Befehl, daß alle Leute, die nicht hierher gehörten, das Haus verlassen möchten — der Hornist gab das Signal dazu; es wurde kein Gehör gegeben. Da drei andere Aufforderungen dasselbe Resultat hatten, mußte das Militair Gewalt gebrauchen und die Leute mit den Waffen zurückdrängen, wobei an 7 Personen schwer verwundet worden sein sollen. Darauf ging die Exekution rasch von statten. Es wurden eine bereits noch neue Brückenwaage von 15 Ctr. Kraft, eine Wanduhr mit messingnem

Werke, ein ganz neuer Barometer genommen, und zwar auf einen Geldbetrag von 16 Rthlr. 15 Sgr. und einige Pfennige mit Einschluß der Exekutions-Vollstreckungskosten. Dies wurde aufgeladen und fortgefahren. (Köln. Z.)

Altenburg, 14. Juni. Nächsten Sonntag findet in Gotha eine Zusammenkunft von Abgeordneten aller thüringischen Landtage statt. Zweck derselben ist die Besprechung eines gemeinsamen Verhaltens hinsichtlich der deutschen Verfassungsfrage. Von Seiten der hiesigen, jetzt vertagten Landschaft sind durch eingeschickte Stimmzettel als Deputirte zu jener Versammlung gewählt worden der Landschaftspräsident Lorentz und die Abgeordneten Gerlach und Laurentius. Sie gehören sämmtlich der liberal-konservativen Partei an und werden sich wohl ohne Ausnahme für den, wenn auch bedingten Anschluß an den preußischen Entwurf aussprechen. Freilich wird es bei der Zusammensetzung einzelner Landtage auch nicht an radikalen Stimmen fehlen; wir hören selbst, daß von den hiesigen republikanisch gesinnten Abgeordneten der Eine und Andere die Versammlung auf eigene Hand besuchen will. — Der hiesige Bürgerverein hat in einer Adresse an die Landesregierung sich für sofortigen Anschluß an den preußischen Verfassungs-Entwurf ausgesprochen.

Im Laufe dieser Woche sind auch in unserer Stadt drei Cholerakranke gestorben. Es waren sämmlich preußische Landwehrmänner, die jedoch schon länger im Lazareth gelegen hatten. Bis gestern Abend gab es unter dem Mililair noch vier an der Cholera Erkrankte. In der Stadt selbst ist noch kein einziger Krankheitsfall vorgekommen. (D. Ref.)

Ulm, 11. Juni. Eine der bitteren Früchte des über das Reichsoberhaupt und über die Reichsverfassung in Deutschland entstandenen Zwiespalts wird sich demnächst in unserer Stadt auch sehr bemerklich machen. Es soll nämlich auf Befehl des Reichsministeriums der Festungsbau aus Mangel an baaren Mitteln demnächst auf das Aeußerste beschränkt nnd mehrere Tausend Arbeiter entlassen werden, wenn nicht den dagegen durch Deputationen der Ortsbehörden in Stuttgart und nöthigenfalls in Frankfurt einzureichenden Gegenvorstellungen und Bitten Gehör geschenkt werden kann. Die Festungsbehörden sollen zu deren Unterstützung mit größter Bereitwilligkeit den möglichsten Vorschub geleistet haben. In jetziger Zeit wäre eine solche Einstellung des Festungsbaues schwer und doppelt zu beklagen. (D.R.)

Hamburg, 14. Juni. Die Anleihe für die mecklenburgischen Eisenbahnen ist jetzt in der Art abgeschlossen, daß Hamburger Häuser für 900,000 Thlr. Preuß. $4\frac{1}{2}$ pCt. Prioritäts-Aktien unter Garantie der mecklenburgischen Regieruug genommen haben, — wie wir vernehmen, zum Cours von 95. Außerdem giebt die mecklenburgische Regierung die noch zur gänzlichen Vollendung der Bahnen nöthigen 700,000 Thlr. al pari ebenfalls zu $4\frac{1}{2}$ pCt. (D. R.)

Schweiz.

Die „Berner Ztg." meldet den am 8. Juni Nachmittags in Biel erfolgten Tod des ehemaligen Schultheißen Neuhaus, des Mannes, den die Laune des Glücks und der Volksgunst einst aus seinem Kaufmanns-Comptoir auf die höchste Stelle der Republik gehoben und lange mit brausendem Beifall umgeben hatte, um ihn dann plötzlich sinken zu lassen, so daß er, nach einigen vergeblichen Versuchen, das Gedächtniß seines Namens wieder aufzufrischen, von der öffentlichen Bühne verschwand, ja im kurzen Laufe eines Jahres vergessen wurde.

Miscellen.

Gegen das gefürchtete Uebel, die Kartoffelkrankheit, die seit einigen Jahren so empfindlichen Schaden bereitet, ist — wie es scheint — ein Mittel gefunden. Ein ausgezeichneter Landwirth in der Gegend von Namur, Namens Tombelle-Comba, hat seine Kartoffeln durch folgendes Verfahren gegen die Krankheit geschützt, während sie rings umher die Felder seiner Nachbarn heimgesucht; er pflanzt nämlich die Kartoffeln so zeitig als moglich, schneidet kurz nach der Blüthenzeit die Stauden mit einer Sichel dicht über der Erde ab, und vermeidet dabei, so viel wie möglich, die Frucht in der Erde zu erschüttern. Er räumt dann die abgeschnittenen Stauden hinweg und bedeckt die Pflanzen mit einer ungefähr anderthalb Zoll dicken Erdschichte, um den Zutritt der Luft davon abzuhalten. Hierauf läßt er das Feld unberührt bis zur Zeit der Reife der Kartoffeln.

Ueber die Wirksamkeit dieses Verfahrens werden von den landwirthschaftlichen Kommissionen der Provinzen vergleichende Versuche angestellt werden.

Stadtverordneten-Versammlung.

Am Dienstage, den 19ten d. Mts., ist keine Sitzung.

Wegener.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der Pfandleiher Marcuse hierselbst hat darauf angetragen, die seit 6 Monaten und länger verfallenen Pfänder, bestehend in Gold, Silber, Uhren, männlichen und weiblichen Kleidungsstücken aller Art, Betten, Leinenzeug, Kupfer, Handwerkszeug, Haus- und Küchengeräth, an den Meistbietenden zu verkaufen. Zu diesem Behufe ist ein Termin auf

den 16ten und 17ten Juli d. J., Vormittags von 8 Uhr ab,

in der Wohnung des Pfandleihers angesetzt. Die Eigenthümer dieser verfallenen Pfänder werden hierdurch aufgefordert, dieselben vor dem obigen Auktionstermine einzulösen, oder, falls sie gegen die Schuld Einwendungen zu haben glauben, solche bei dem hiesigen Gerichte anzuzeigen, widrigenfalls mit dem Verkaufe der Pfandstücke verfahren, aus dem Kaufgelde der Pfandgläubiger wegen seiner in dem Pfandbuche eingetragenen Forderungen befriedigt, der Ueberschuß aber an die Armenkasse abgeliefert und Niemand mit seinen Einwendungen gegen die Schuld gehört werden soll. Uebrigens haben diejenigen, welche die Pfänder einlösen, noch außer der Schuld und Zinsen einen Kostenbeitrag von 1 Sgr. pro Thaler der Pfandschuld mit einzuzahlen. Pasewalk, den 10ten Mai 1849.

Königliche Kreisgerichts-Deputation.

Die Anfuhr des erforderlichen Grandes zur Besserung der Stettin-Pölitzer Landstraße auf Zabelsdorfer Grunde soll an geeignete Unternehmer überlassen werden. Hierzu ist ein Licitations-Termin auf Mittwoch den 20sten d. Mts., Vormittags 9 Uhr, beim Eigenthümer Michaelis in Kupfermühle No. 44 angesetzt, zu welchem Unternehmungslustige hiermit eingeladen werden. Stettin, den 15ten Juni 1849.

W. Schulze, Wegebaumeister.

Die Lieferung des erforderlichen gesiebten Kieses zur Besserung der Stettin-Pölitzer Landstraße auf Zabelsdorfer Grunde soll an geeignete Unternehmer überlassen werden. Hierzu ist ein Licitations-Termin auf Donnerstag den 21sten d. M., Vormittags 9 Uhr, in dem Kruge zu Warsow angesetzt, zu welchem Unternehmungslustige hiermit eingeladen werden.

Stettin, den 15ten Juni 1849.

W. Schulze, Wegebaumeister.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Die National-Zeitung,

(Redacteur: F. Zabel,)

(Redacteur des Feuilleton: Th. Mügge,)

erscheint von heute an in einer **Morgen**- und **Abend**-Ausgabe, und wird mit den **Morgen**- und **Abend-Posten** von hier expedirt. Auswärts wird durch diese neue Einrichtung die Zeitung **12 bis 24 Stunden früher** als bisher in die Hände der Leser gelangen.

Sämmtliche Postämter nehmen für das Qaartal vom Juli bis Oktober Bestellungen an, und beträgt der Abonnements-Preis durch ganz Preußen 1 Thlr. $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Inserate, à Zeile 2 Sgr., finden durch die National-Zeitung die größte Verbreitung.

Berlin, den 11. Juni 1849.

Expedition der National-Zeitung.

Neue Nachrichten für brave Pommern.

Unter diesem Namen erscheint zu Stargard für Alle, welche nicht Zeit und Geld haben, große Zeitungen zu lesen und zu bezahlen, jede Woche ein halber Bogen, welcher die wichtigsten Ereignisse mittheilt und in kleinen Aufsätzen das erläutert, was Jeder im Volke wissen muß, um nicht den Demokraten in's Netz zu gehen.

Das Blatt kostet vierteljährlich drei Silbergroschen, wofür es auf jedem Postamte zu haben ist.

Die Leser dieser Zeitung, welchen an der Verbreitung konservativen Sinnes im Volke gelegen ist, mache ich darauf aufmerksam. K. G. Müller.

Todesfälle.

Heute früh $4\frac{1}{4}$ Uhr entschlief sanft nach langem Krankenlager der Kaufmann Carl Piper im 71sten Jahre. Tief betrübt und um stille Theilnahme bittend, widmen diese Anzeige allen Freunden und Bekannten die Hinterbliebenen.

Stettin, den 16ten Juni 1849.

Gerichtliche Vorladungen.

Oeffentliche Vorladung.

Nachdem am 9ten Februar dieses Jahres über das Vermögen des Kaufmanns Carl Kienbaum hierselbst der Konkurs eröffnet worden ist, haben wir zur Liquidation der Forderungen der unbekannten Gläubiger einen Termin auf

den 19ten September dieses Jahres, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Obergerichts-Assessor von Krüger im hiesigen Gerichts-Lokal angesetzt. Wir laden daher Alle, welche einen Anspruch an die Konkurs-Masse des Gemeinschuldners zu haben vermeinen, hierdurch vor, in diesem Termine entweder persönlich oder durch zulässige, mit gehöriger Vollmacht und Information versehene Bevollmächtigte, wozu ihnen die hiesigen Rechtsanwälte Kühn und Sönderop vorgeschlagen werden, zu erscheinen, und ihre etwanigen Forderungen an die Masse anzumelden, auch deren Richtigkeit durch Einreichung der darüber sprechenden Dokumente oder auf andere Art nachzuweisen.

Wer sich nicht meldet, wird mit allen Forderungen an die Masse präkludirt und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden. Pyritz, den 2ten Juni 1849.

Königl. Kreisgerichts-Deputation.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Land- und Stadtgerichte zu Stettin soll das sub No. 271 am Rosengarten belegene, dem Maurermeister Carl August Theodor Piper zugehörige, auf 20,700 Thlr. abgeschätzte Wohnhaus nebst Zubehör, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, am 18ten October d. J., Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst subhastirt werden.

Nothwendiger Verkauf.

Von der Königlichen Kreis-Gerichts-Deputation zu Treptow a. d. Rega soll das der Wittwe und den Kindern des Scharfrichters Friedrich Wilhelm Meyer gehörige, hier sub No. 128 b. belegene Wohnhaus und Zubehör nebst Abdeckerei-Gerechtigkeit, abgeschätzt

auf resp. 1832 Thlr.
und 14700 Thlr. 10 sgr.,

zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe,

am 13ten Februar 1850, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Treptow a. d. R., den 4ten Juni 1849.

Königl. Kreisgerichts-Deputation.

Auktionen.

Nachlaß-Auktion am 19ten Juni c., Vormittags 9 Uhr, Neu-Tornei No. 6, über 1 goldene Repetir-Uhr, Glas, Kupfer, Kleidungsstücke, Leinenzeug, gute Betten, mahagoni und birkene Möbel, wobei: Sopha, Secretaire, Spiegel, Spinde aller Art, Komoden, Tische, Stühle, Haus- und Küchengeräth 2c.

Reisler.

Auktion am 21sten Juni c., Vormittags 9 Uhr, Rosengarten No. 264, über Herren-Kleidungsstücke, birkene Möbel, als: Sopha, Spiegel, Spinde, Tische, Stühle, Haus- und Küchengeräth 2c. Reisler.

Verkäufe beweglicher Sachen.

☞ Ein neuer, in Berlin gebauter, 2sitziger Chaisewagen, in C-Federn hängend, ist Oderstr. No. 70 billig zu verkaufen.

Um damit zu räumen, soll **im hiesigen Arbeitshause ein bedeutendes Quantum Flächsengarn**, sehr gutes Gespinnst und von russischem Flachs, zu solidem Preise verkauft werden.

Vermiethungen.

In meinem Hause, große Lastadie No. 83 b., sind mehrere Läden zu vermiethen. Gustav Wellmann.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Zur gefälligen Beachtung.

Ratten, Mäuse, Schaben, Wanzen 2c. werden von mir gründlich vertilgt; geehrte Aufträge werden in meiner Wohnung, Gasthof zum deutschen Hause, entgegen genommen.

F. Rudolph,
conceff. Kammerjäger aus Berlin.

☞ Wer einen leichten einspännigen Arbeitswagen mit eisernen Axen abzulassen hat, findet einen Käufer in Alt-Damm No. 181. Nöthigenfalls ertheilt die Zeitungs-Expedition Auskunft.

Lichtbilder

werden täglich angefertigt auf Neu-Tornei No. 7 bei W. Stoltenburg.